

Mathias Leopold

ARMATIN

K u r z g e s c h i c h t e n

A n s i c h t s s a c h e

ESNOSTRA

**ARMATIN - Kurzgeschichten
Ansichtssache**

Mathias Leopold

Dies ist eine kostenlose Kurzgeschichte aus dem ARMATIN-Universum. Mehr Kurzgeschichten sind erhältlich unter www.armatin.net

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für die elektronische oder sonstige Vervielfältigung, Übersetzung, Verbreitung und öffentliche Zugänglichmachung.

©2013 - 2015 Mathias Leopold

Zusammen mit ihren Freunden und anderen Kindern aus dem Dorf saßen die beiden Brüder im Nebenraum der Kapelle.

»So, dann schlagt mal alle das Heilige Buch auf, das letzte Kapitel der Legenden«, sagte der Priester und sah in die Runde der Jungen und Mädchen. Rolan und Haran teilten sich ein Buch. Die Brüder teilten sich so ziemlich alles, man hätte sie fast für Zwillinge halten können. Doch Rolan, der ältere der beiden, war schon siebzehn Jahre alt und sein »kleiner« Bruder Haran erst fünfzehn. Der Priester der kleinen Dorfgemeinde von NEUKELFEN ließ seinen Blick über das schwere, aufgeschlagene Buch durch die Reihe der Kinder wandern, als suche er nach jemandem, der ihm gerade jetzt nicht die volle Aufmerksamkeit widmete.

Obwohl Rolan gerne im Heiligen Buch las, sich auch gerne stundenlang damit beschäftigte, konnte er dennoch die Art und Weise des Priesters nicht leiden. Der ältere, untersetzte Mann in seiner rituellen Kluft schien sich immer noch in einer Macht zu sonnen, die seiner Kirche von der Gesellschaft heute nicht mehr zuerkannt wurde.

»Petan?«, fragte er schließlich den jüngsten unter ihnen, einen schüchternen kleinen Jungen, der eigentlich erst in drei Jahren im Alter für die Integration gewesen wäre.

»Ja?«, fragte Petan leise und sah kaum von seinem eigenen Heiligen Buch auf, dass schwerer als er selbst zu sein schien.

»Lies den Text vor!«, befahl der Priester. Rolan hörte von seinem Bruder ein leises Kichern und er stieß ihn daraufhin mit dem Ellbogen an. Was konnte Petan dafür, dass er so schüchtern war? Der kleine Junge schluckte sichtlich. Dann fing er monoton an, mit dünner Stimme den Text vorzulesen:

»Und als ich über das Land sah, da überkam mich eine große Traurigkeit. Ich erkannte die Taten der Menschen, und die Taten waren schlecht. Da sprach zu mir die Stimme Gottes: Siehe, das Land ist voll von der Verdorbenheit der Menschen

und sie wollen nicht umkehren. Sie halten sich selbst für Götter und sehen nicht, dass sie Asche sind.«

»Haran, mach weiter!«, befahl der Priester abermals. Haran stand auf, wie er es auch in der Schule machte, wenn er lesen sollte. Unerwartet laut und deutlich las er vor:

»Ich werde alle Menschen, die in diesem Land sind, verbrennen, dass sie vor dem Angesicht der Welt nicht mehr zu finden sind. Die aber, die mir nachfolgen, werde ich in ein neues Land führen. Doch auch dort werden sie den Versprechungen des Feindes mehr Gehör schenken als meinem Wort. Deshalb sollst Du meine Worte bewahren und durch die neuen Lande wandern. Ja, Du wirst nicht sterben, bis dass alle Menschen in den neuen Landen sich meiner Herrschaft unterwerfen und der Feind und alle seine Diener vom Angesicht der Welt verbannt sind.«

Haran setzte sich wieder hin. Zufrieden ließ der Priester die Worte aus dem heiligen Buch noch einen Moment nachwirken.

»Wie ihr wisst, sind das die letzten Worte aus der alten Ordnung, der weitaus größere und bedeutendere Teil wurde danach von König Werthon niedergeschrieben und bildet auch heute noch die Grundlage unseres Glaubens«, referierte er dann, mit verschränkten Armen auf dem Rücken umherwandernd.

»Aber wenn König Werthon die Grundlagen unseres heutigen Glaubens gelegt hat und er selbst die Legenden als Grundlage dafür hatte, sind dann die Legenden für uns mindestens genauso wichtig?«, fragte Haran plötzlich. Rolan drehte sich ihm erstaunt zu. Alle wussten, dass der Priester nicht gut auf Unterbrechungen reagierte. Vor allem nicht, wenn sie kritischer Natur waren.

»Es sind doch nur Legenden! Sie sind wie Geschichten, aber mit einem wahren Kern«, versuchte der Priester zu erklären.

»Wenn diese Legenden nicht wichtig wären, wieso hätte Werthon dann unseren heutigen Glauben darauf aufgebaut?

Vielleicht hat König Werthon ja mehr als nur Legenden darin gesehen«, vermutete Haran weiter. Rolan sah, dass der Priester nun langsam wirklich ärgerlich wurde.

»Die ganzen Orte aus den Legenden gibt es heute nirgends auf der Landkarte zu finden! Auch in ANTAMÁRIA, von wo aus sich die Menschen auch nach den aktuellsten Erkenntnissen der Wissenschaft verbreitet haben, gibt es diese Orte nicht. Es gibt keinen einzigen empirischen Beweis für alle Geschichten, die in den Legenden stehen! Gott will uns damit nur ein paar Richtlinien an die Hand geben, die König Werthon in seinem Auftrag dann ausgeführt und erklärt hat! Er hat in seinen späten Tagen nach den weltlichen Gesetzen die rituellen Ordnungen erlassen, die in den Büchern nach den Legenden umfassend ausgeführt sind. Die Legenden selbst geben heute nur noch Aufschluss über Gottes Lehren an uns, bevor sie von Werthon interpretiert und ausgelegt worden sind«, rief der Priester.

»Was soll uns diese Geschichte dann konkret lehren?«, fragte jetzt Rolan, der seinem kleinen Bruder zur Seite stehen wollte. Sofort richtete der Priester seine ganze, verärgerte Aufmerksamkeit auf ihn.

»Die Legende beschreibt den Zustand in der Zeit vor König Werthon. Geistlich gesehen führte er uns in die neuen Lande, ganz im Sinne Gottes!«, rief er.

»Und das Feuer, dass alle Ungläubigen vernichten sollte?«, wollte jetzt sogar der kleine Petan wissen.

»Das ist doch nicht wörtlich zu nehmen!«, rief der Priester wütend. »Werthon hat es geschafft, dass sich alle wieder unter den Glauben beugen! Seitdem ist die Herrschaft Gottes wiederhergestellt!«

»Aber was ist mit ...«, begann Haran, doch der Priester fiel ihm gleich ins Wort:

»Genug jetzt! Warum könnt ihr nicht endlich akzeptieren, dass Gott durch König Werthon seine endgültige, allumfassende Herrschaft wiederhergestellt hat?«, rief er laut.

Dann erging er sich in langem Gezeter und Beschimpfungen, bis es für die Kinder endlich an der Zeit war – mit einem großen Pensum an Hausaufgaben – wieder zu gehen.

Auf dem Nachhauseweg diskutierten Rolan und Haran weiter:

»Glaubst du, dass Gottes Herrschaft schon wiederhergestellt ist?«, fragte Haran seinen älteren Bruder.

»Nein! So viele Leute, die heute nicht mehr an Gott glauben ...«, antwortete Rolan.

»Was meinst du, wird es noch dieses Feuer geben? Könnte ja sein, dass wir noch ganz am Anfang vom Text stehen«, vermutete Haran. Sie setzten sich auf die Bank vor dem Haus der Migaschschers.

»Das war schon, wenn du mich fragst. Die ganzen alten Orte sind weg. Sagt ja auch die Archäologie. Ich denke schon, dass Werthon uns sozusagen in ein neues Land gebracht hat, wie auch immer das aussah. Aber ich glaube kaum dass Gott damals oder heute geherrscht hat«, überlegte Rolan.

»Schon komisch, dass dem Priester die Legenden so egal sind. Meiner Meinung nach stehen da die besten Teile aus dem Heiligen Buch drin«, wunderte sich Haran. Er ließ die Beine von der alten Bank baumeln, auf der sogar schon sein Großvater gegessen hatte.

»Stell dir nur mal vor, das stimmt alles so! Dann müsste der Typ aus den Legenden heute noch leben und über ARMATIN wandern!«, rief Haran begeistert.

Rolan dachte eine ganze Weile darüber nach. Sein Bruder hatte recht: Wenn man die Legenden genauso wörtlich nehmen musste, wie auch die Bücher danach, dann sollte es diesen Menschen aus den alten, verbrannten Ländern noch geben.

»Dem würde ich gerne mal begegnen!«, sagte Haran versonnen. Aber weder Rolan noch sein Bruder Haran hätten an diesem Tag geglaubt, dass Haran Migaschschers eines Tages mit dem Archivar ganz ARMATIN bereisen würde.